

Andacht zum Monatsspruch Januar 2012

von Peter Schröder,
Landesjugendpfarrer der Lippischen Landeskirche

Bibel AnDenken

Monatsspruch Januar 2012:
*"Weise mir, Herr, deinen Weg;
ich will ihn gehen in Treue zu dir."*
(Psalm 86,11 [E])

Wegweiser zum Leben

Mit Wegweisern ist das so eine Sache. Die sagen einem, wo es langgeht. Sie zeigen eine Richtung an. Aber dann ... Mir fällt eine Geschichte ein, die man sich über Max Scheler erzählt. Der war Philosophieprofessor und hielt berühmte Vorlesungen über Ethik und Werte. Aber fast ebenso berühmt war er für seine Affären mit Frauen, und weil er gelegentlich direkt aus dem Bordell in die Vorlesung kam, fragten ihn seine Studenten eines Tages, wie er das eigentlich mit seiner Ethik vereinbaren könne. Max Scheler antwortete: „Haben Sie schon einmal einen Wegweiser gesehen, der den Weg auch geht, den er weist?“ Das hat ihn, vermute ich, als Ethiklehrer nicht unbedingt überzeugender gemacht. Aber recht hat er natürlich: Wegweiser gehen den Weg nicht, den sie weisen. Aber, so hätte man dem Herrn Scheler antworten müssen, sie bleiben dann wenigstens an ihrem Platz und gehen nicht in eine völlig andere Richtung.

Offen gesagt: Ich bin diese Leute leid, die mir sagen wollen, wo es langgeht, dann aber selbst sehr eigenwillige Wege gehen. Die mir die Tugenden predigen und selbst nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind. Die Gemeinsinn für unerlässlich halten, aber in Wirklichkeit nur für sich sorgen. Ob es jetzt Lehrerinnen sind oder Pastoren. Ob Politikerinnen oder Vorstandsvorsitzende. Oder – na ja, wer auch immer. Also Menschen, bei denen Reden und Handeln nicht zusammengehen. Die Wasser predigen und Wein trinken. Die den Anstand hochhalten und sich dabei höchst unanständig verhalten. Die bin ich leid.

Nicht, dass ich glaube, alle Menschen müssten absolut integer sein. Nicht, dass ich von allen erwarte, dass Denken, Glauben, Reden, Handeln immer aus einem Guss sind. Dazu kenne ich mich selbst zu gut: meine Fehler, meine Inkonsequenz, meine Schwächen. Aber ich glaube, dass es gut ist, dann wenigstens nicht so zu tun als ob. Nicht mehr scheinen zu wollen, als man ist. Und nicht anderen einen Weg weisen zu wollen, den man selbst nicht gehen kann oder will. Mit einem Wort: wenigstens ehrlich zu sein. Und immer wieder den richtigen Weg zu suchen. Aber dazu braucht man dann wieder Wegweiser. Und mit denen ist es, wie gesagt, so eine Sache.

Was man bräuchte, wäre ein Wegweiser, der mitgeht. Dann hätte man unterwegs eine Vergewisserung, dass man immer noch auf dem richtigen Weg ist. Dann wüsste man auch, dass der Wegweiser den Weg kennt, weil er ihn selbst gegangen ist – nach Möglichkeit bis zum Ziel. Aber solche Wegweiser gibt es natürlich nicht (jedenfalls nicht ohne Elektronik). Oder

BIBEL 2012 AN DENKEN



edition-aej

Betrachtungen zu
Jahreslosung und
Monatssprüchen

Illustration:

www.danielsen-mediendesign.de

Bibel AnDenken

Bibel AnDenken gibt vielfältige Anregungen zur Gestaltung von Gruppenstunden in der Jugendarbeit für das ganze Jahr 2012 mit Andachtsentwürfen, theologischen Hintergrundinformationen und Praxismaterialien wie Liedern, Gedichten, Geschichten zur Jahreslosung und den Monatssprüchen.

Kontakt und Bestellung

aej-Geschäftsstelle
Manuela Ertel
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
E-Mail: bestellung@aej-online.de

doch? Im Psalm 86 heißt es: „Weise mir, Herr, deinen Weg, ich will ihn gehen in Treue zu dir.“ Gott als Wegweiser auf dem Weg durch das Leben – dieses Bild gefällt mir. Ich erinnere mich an die Bibelgeschichten, die davon erzählen, wie Gott Menschen auf ihren Wegen begleitet: den Abraham zum Beispiel, den er auf ganz neue Wege schickt. Und dessen Nachkommen, bis hin zu Josef, dem nach vielen Hindernissen das Leben in Ägypten gelingt und der ein lebendiges Beispiel dafür ist, dass Gott seine Versprechen hält. Den Mose zum Beispiel, den er buchstäblich von der Schafweide holt, nach Ägypten schickt und ihn zum Anführer des Volkes auf einem langen Weg in die Freiheit macht. Geschichten auch davon, wie Gott selbst den Weg mitgeht in der Feuersäule und der Wolke. Gott ist ein Wegweiser, der mitgeht.

Da meldet sich das „Aber“: Aber Gott tut sich leicht mitzugehen, schließlich ist er Gott. Im Himmel zu Hause. Er muss die mühsamen Erdenwege nicht gehen, muss Krankheit nicht tragen, Einsamkeit nicht aushalten, Verzweiflung nicht erleiden, an Ausweglosigkeit nicht scheitern und erst recht nicht das Leben mit dem Tod bezahlen. Wenn Gott unsere Wege mitgeht, hat er dann wirklich Bodenkontakt? Menschen jüdischen Glaubens würden wohl ohne zu zögern „Ja“ sagen: Gott begleitet Menschen mit seinem Wort – und dieses Wort hat sehr wohl Bodenkontakt, denn es mischt sich ein in unser Alltagsleben. Es spricht mit uns in allen Lebenslagen: Es sagt, was für uns gut ist zu essen und zu trinken, was wichtig ist für das Zusammenleben und welche Regeln es braucht. Kaum ein Bereich des Lebens, zu dem Gottes Wort nichts zu sagen hätte. Weil sich Menschen von Gott und seinem Wort gut begleitet fühlen, beten sie: „Weise mir, Herr, deinen Weg, ich will ihn gehen in Treue zu dir.“

Ein Wegweiser, der mitgeht – Christen glauben, dass Gott in Jesus von Nazareth Bodenkontakt bekommen hat. Dass er seine himmlische Wohnung verlassen und sich auf unsere Wege gemacht hat. Dass er unsere Krankheit getragen, unsere Einsamkeit ausgehalten und unsere Verzweiflung erlitten hat. Mehr noch: dass er an unserer Ausweglosigkeit gescheitert ist und, wie wir, das Leben mit dem Tod bezahlt hat. „Haben Sie schon einmal einen Wegweiser gesehen, der den Weg auch geht, den er weist?“, hat Max Scheler gefragt. Und als Christ antworte ich ihm: „Ja! Jesus Christus!“ Der ist jeden Weg selbst gegangen, den er uns gewiesen hat: den Weg zu den Menschen, besonders zu den Armen, den Kranken, den Randgruppen, den Abgestempelten. Und er hat Menschen den Weg zu Gott gezeigt, den Weg von der Erde zum Himmel – „Ich bin der Weg“, hat er gesagt. Und uns hat er gefragt, welchen Weg wir einschlagen wollen.

Der Mensch, der einmal den 86. Psalm gebetet hat, hat seine Antwort gegeben: „Weise mir, Herr, deinen Weg, ich will ihn gehen in Treue zu dir.“ Amen.